

448

Ende:

Dy quamen kurezlich wider
Wrolich h'n zu rige (Riga) siber
Der waren dri tot blebin
Dy gewunten blebin vngeschreibin
Do man dy mere uer nam
Das das her mit vrenden quam
Do wart gelobit ihesus crist
Der allis lobis wirdit ist
Wude dy libe mutir syn
Maria dy vrouwe myn.

6) Nach einer leeren Seite hebt (Bl. 266 b)
ein religiös - moralisches Gedicht also an:

Nu habe wir daz grusen
In den vil obirzusen ic.

7) Bl. 287. von einer dritten Hand geschrie-
ben: Eine Fabel von einem Wolf, einem Pfaffen,
einem Bären und einem Fuchse.

ir habet mich schone v3 gericht
Als hat der velschberger geticht.

CCCLXVIII. Pg. 3h. 14. Bl. 206. gesp. C.
4. : Aeneis des Heinrich von Veldeck. Adel. I.
168. 29. Anf. :

Ewer siner konst meister ist
Der hat gewalt an siner list
Der kan sie beferen
Witren und meren
Witen und engen
Kurzen und lengen.

Das Gedicht ist viel vollständiger als in dem Ab-
drucke bey Müller; der Argonautenzug geht voran,
und das Gedicht zählt überhaupt in dieser Handschrift
gegen 31,980 Verse, also überhaupt 18,000 mehr als
bey Müller; es ist in Abschnitte getheilt, welche nach
Bl. 67 b „Distinctiones“ sollten überschrieben wer-
den. Solcher Abschnitte sind 21. Bl. 75 fehlen 62
Verse, zwischen den Versen:

An solcher gebere
Ich waude es zageheit were